



Sie alle erhielten für ihre hervorragenden Studienleistungen den Preis der TU für Nachwuchs-Wissenschaftlerinnen: Carolin Petzoldt, Kim Schmidt, Maria Feifarek, Franziska Nestler und Julia Richter (von links). FOTO: ANDREAS SEIDEL

# TU ehrt fünf junge Frauen für ihre Top-Studienabschlüsse

Die Frauenquote in den naturwissenschaftlichen Fächern soll erhöht werden. Ein Anreiz soll eine neue Auszeichnung sein.

VON FRANZISKA KÖNIG

Sie sind zwischen 24 und 25 Jahren alt und haben bereits einen Top-Studienabschluss in einem naturwissenschaftlichen Fach an der Technischen Universität (TU) Chemnitz in der Tasche: Fünf junge Frauen, die gestern für ihre überragenden Leistungen den Eleonore-Dießner-Preis für Nachwuchs-Naturwissenschaftlerinnen erhielten. Erstmals wurde dieser Preis gestern vom Rektor der TU, Prof. Arnold van Zyl, und der Namensgeberin, Dr. Eleonore Dießner, überreicht. Dießner ist eine der drei ersten Frauen, die an der damaligen Technischen Hochschule ihren Abschluss in einem naturwissenschaftlichen Fach ablegten.

Je einen Eleonore-Dießner-Preis erhielten Kim Schmidt vom Fachbereich Theoretische Physik, Diplom-Mathematikerin Franziska Nestler, Carolin Petzoldt vom Fachbereich

„Frauen sind in den sogenannten Mint-Fächern nach wie vor unterrepräsentiert und zwar in jeder Qualifikationsstufe“, bedauert die Gleichstellungsbeauftragte der TU Karla Kepsch. Als Mint-Fächer werden die Fachbereiche Maschinenbau, Informatik, Naturwissenschaften und Technik bezeichnet. Das ungleiche Männer-Frauen-Verhältnis in diesen Fächern sei, nach Meinung von Kepsch, mit noch immer nicht abgebauten Vorurteilen zu begründen. „Es heißt noch immer, dass Frauen mit Technik nichts anfangen können“, sagt sie. Das dieses Argument mehr als überholt ist, wissen die

Preisträgerinnen nur zu gut. „In der Schule war ich bereits im Physik-Leistungskurs und auch jetzt im Jahrgang gab es keine Probleme, schon gar nicht mit den Jungs“, sagt Diplom-Ingenieurin Julia Richter. Die 24-Jährige bekam als Erste den Preis überreicht, der mit 800 Euro dotiert ist.

„Diese Auszeichnung soll für junge Frauen ein Anreiz sein, eine naturwissenschaftliche Karriere anzustreben“, erklärt TU-Rektor Prof. Arnold van Zyl. Weitere Angebote wie ein Aktionstag für Schülerinnen, an dem die Mädchen an technische Berufsbilder herangeführt werden sol-

len, oder begleitende Hilfe bei Promotionen, sollen Mint-Fächer für junge Frauen interessanter machen. „Ziel ist es, die bisherige Quote von 18,9 Prozent an weiblichen Studenten und Dozenten zu erhöhen“, sagt Kepsch. Junge, strebsame Frauen wie die fünf Preisträgerinnen seien da Vorbilder für die nächsten Generationen. „Das macht mich schon stolz. Nicht, weil ich eine Frau bin, sondern weil ich es wegen meiner Leistungen geschafft habe“, sagt Kim Schmidt, die Computerphysik studierte. Sie möchte, wie die anderen Preisträgerinnen, auf jeden Fall an der TU promovieren.

## Eleonore Dießner promovierte als dritte Frau an der Maschinenbau-Fakultät

Im Studien-Jahrgang 1953 erinnert man sich noch gerne zurück: Sieben junge Frauen haben damals an der neu eröffneten Maschinenbau-Fakultät der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt angefangen. Drei von ihnen machten den Diplom-Abschluss, zwei erst im Nachhinein. Eleonore Dießner war 1969 die dritte Frau in der Geschichte der TU, die im



FOTO: FRANZISKA KÖNIG

Beruf für sie infrage käme. Deswegen habe sie sich an der Hochschule eingeschrieben. Probleme aufgrund ihres Geschlechts habe sie dort aber nie gehabt. „Nein, Theater hat es deswegen nie gegeben. Ich hatte mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie alle anderen auch“, erklärt sie. Dazu gehörten die schlechte Akustik in den Räumen und das mangelhafte Unterrichtskonzept, dass an der neugegründeten Fakultät noch nicht einheitlich war.

Nach ihrem Doktor-Abschluss arbeite-

gefordert werden, war ihr immer ein Anliegen. Deswegen engagierte sie sich auch im Verein Deutscher Ingenieure in Sachsen für die Gründung eines Arbeitskreises „Frauen im Ingenieurberuf“. „Das Problem ist, dass das Berufsbild des Ingenieurs und seine Aufgaben kaum bekannt sind. Sonst würden sich viel mehr Frauen dafür interessieren“, sagt die gebürtige Böhmin. Das Spannende sei, dass man im technischen Berufsleben nie auslerne. „Mit jeder Verantwortung wächst man ein Stück“, sagt Dießner.